

Regine Kruzinna

1958

in Karlsruhe geboren

1969 - 1975

Grundschule und Gymnasium

1975 - 1976

Lehre Buchhändlerin

1977 - 1989

freiberufliche Journalistin - wildcat- politisches Magazin

1992 - 1994

Ausbildung zur Druckvorlagenherstellerin

1995

Ausbildung - Desktop Publisher - Grafik und Design

1995

freiberuflich tätig als Grafik-Designerin

1996

Gründung der „Bildhauerei Symbol“ mit Thomas Brunner

1999

Konzept - Planung - Gestaltung Atelier in Stutensee

2005

seither Color Field Painting - Hard Edge

2007

Ausstellung in Stutensee

2008

10. Oktober Eröffnung der „Galerie Symbol“ in Karlsruhe mit der Ausstellung „colorfield & sculpture“

2009

Ausstellung „hard edge“ bei Hust Immobilien

S T U T E N S E E

G A L E R I E S Y M B O L

Regine Kruzinna

G A L E R I E S Y M B O L K R D E S I G N | 2010 | © Regine Kruzinna

Gottlieb-Daimler-str.15 76297 Stutensee Germany
+49 (0) 72 49 95 35 00 www.galerie-symbol.de

Ausstellung | Stutensee 20. Oktober 2007 - Einführung von Alexander Schwarz

Regine Kruzinna - Designerin und heutige Gastgeberin - arbeitet mit großflächigen, homogen gefüllten Farbfeldern im Stile des Color Field Painting, zu Deutsch, der Farbfeldmalerei. Sie entwickelt bei ihren hier zu sehenden Arbeiten ein wiederkehrendes serielles Bildprinzip, bei dem verschiedenfarbige, jeweils einfarbige Versatzstücke zu einem Bildganzen zusammengefügt werden. Die Farbflächen sind dabei messerscharf getrennt und prallen ebenso wuchtig aufeinander. Besonders eindrucksvoll werden diese kompositorischen Elemente durch die Bilder der hier zu sehenden „Kobalt“ - Serie illustriert. In allen vier Versionen des Bildes wird die Leinwand von der kobaltblauen Farbfläche beherrscht. Je ein roter und ein gelber Farbbalken gliedern das blaue Farbfeld. Farbe und Bild identifizieren sich dabei vollkommen, das Bild wird zur Farbe, die Farbe zum Bild. In Regine Kruzinnas Arbeiten ist die Farbe trotz oder gerade wegen ihrer reinen Form kein Medium für gesteigertes Ausdrucks- oder Mitteilungsbedürfnis ihrer selbst. Es scheint, als verzichte die Künstlerin bewusst auf ihre individuelle künstlerische Handschrift. Das Gegenteil ist der Fall. Aufmerksam betrachtet haben die farbvollen Bilder eine ausgesprochen tiefe, sinnliche Wirkung. Dabei sind die Bilder insbesondere im Kontext ihrer Umwelt zu sehen. Ihre Farbfelder erzeugen gerade in einer zunehmend hektischen, reizüberfluteten und von bewegten Bildern nahezu überströmten Welt wie der unseren, eine Stimmung der Gelassenheit, der Einheit, der Ruhe.

Das Quadrat in seiner Härte und Kälte, seiner Kantigkeit birgt auch in sich die Konzentration, die Zurückgezogenheit in das räumlich Fassbare, das Überschaubare. Die Linie als roter Faden zwischen den Polen, zwischen den Widersprüchen unseres Seins schafft Ordnung in unserer Wahrnehmung und unserer Psyche. Eine Sehnsucht also nach einem in der heutigen Welt zunehmenden Mangel an Orientierung? Emotionen darzustellen also ist nicht primäres Ziel

der Werke, Emotionen zu erzeugen umso mehr. Will heißen, so wenig uns Regine Kruzinnas Arbeiten Informationen geben über sie selbst, so viel vermögen sie uns – wenn man es denn zulässt – über uns selbst zu sagen. In der Reduktion und Auflösung, im Löschen des Bildereignisses, in der Reinheit der Farbe und in der Beschränkung der Form auf symmetrische Ordnungen, die keinen Ablenkungen mehr Raum geben, bergen die Arbeiten Projektionsfläche für eigene Gefühle, für Assoziationen mit der reinen Farbe. Ein sich Einlassen auf die technisch höchst präzise gearbeiteten Werke schafft Raum für Meditation. Der Betrachter wird bei diesen Bildern gerade wegen der Abwesenheit von Information und Vorgegebenem zum Betrachter seiner selbst. Die leer wirkenden Farbflächen mit Empfindungen zu füllen ist der besonders meditative Reiz der Arbeiten. Hierbei werden zum Teil Wahrnehmungsebenen eröffnet, die vielleicht nicht jedem ganz Geheuer sind.

Welche Emotionen Werke der Farbfeldmalerei auszulösen vermögen, beweist ein unrühmliches Ereignis in der Kunstwelt der letzten Jahre: Ein Stil-Kollege Regine Kruzinnas, einer der bekanntesten Protagonisten der amerikanischen Farbfeldmalerei Barnett Newman zog mit einem seiner Werke bei einem Betrachter so viel Aggression auf sich, das dieser im Jahre 1982 das Kunstwerk mit dem Titel „Who is afraid of red, yellow and blue?“ in der Neuen Nationalgalerie in Berlin kurzerhand mit 17 Messerstichen zerstörte. Um Ihnen und mir die Hoffnung zu nehmen, es handele sich um einen Zufall von Kunstvandalismus, kehrte er nach mehrjähriger Haft zurück an den Tatort, um die renovierte Fassung erneut zu zerstören, musste aber wegen Abwesenheit des Bildes auf ein anderes Bild der Farbfeldmalerei ausweichen.

Man darf also gespannt sein, welche Wahrnehmungsebenen bei Ihnen beim Betrachten der Bilder erschlossen werden.